

NEWSLETTER BILDUNG



Liebe Leser*innen,

Bildung ist mehr als Schule. Sie ist Begegnung, Teilhabe, Integration und immer auch ein gemeinsames Versprechen für die Zukunft unserer Stadt. Mit der 15. Ausgabe unseres Newsletters möchten wir Ihnen erneut Einblicke in aktuelle Entwicklungen, Projekte und Perspektiven der Wiesbadener Bildungslandschaft geben.

Im Mittelpunkt steht diesmal die Frage, wie Integration durch Bildung gelingen lassen kann. Mit der Veranstaltungsreihe „Bildung schafft Zukunft“, der Vorstellung der Schulsozialarbeit in Deutsch-Intensiv-Klassen sowie dem „Sommer der sprachlichen Bildung“ greifen wir unterschiedliche, aber eng miteinander verbundene Facetten dieses Themas auf. Sie zeigen: Sprachbildung, soziale Begleitung und verlässliche Strukturen sind zentrale Bausteine für gelingende Bildungsbiografien.

Gleichzeitig werfen wir mit Kay Römer, dem Leiter des Schulamts, einen persönlichen und fachlichen Blick zurück – und nach vorn. Seine Einschätzungen machen deutlich, wie sehr sich Schule und Bildungsverwaltung in den vergangenen Jahrzehnten verändert haben und welche Herausforderungen – von Digitalisierung bis Bildungsgerechtigkeit – uns weiterhin begleiten werden.

Auf diese Themen können Sie sich außerdem freuen:

- [Themenreihe „Bildung schafft Zukunft“ am 17. März 2026 im Rathaus](#)
- [Bildung im Blick: Bildungsangebote in Wiesbaden](#)
- [Schulpaten helfen!](#)
- [Sommer der sprachlichen Bildung](#)
- [Ergebnisse der Jugendkonferenz](#)
- [„Wiesbadener Rahmenkonzept Pakt für den Ganzttag“ erschienen](#)
- [Busschule stärkt Verkehrssicherheit von Kindern](#)

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr Bildungsbüro

Themenreihe „Bildung schafft Zukunft“ am 17. März 2026 im Rathaus

In Ergänzung zur Veranstaltung am 2. Dezember 2025, in welcher der neue Bildungsbericht „Integration durch Bildung“ und das Gesamtsprachförderkonzept für hessische Schüler*innen vorgestellt wurde, sind Sie herzlich zum nächsten Vortrag in der Reihe „Bildung schafft Zukunft“ eingeladen.

Bildung öffnet Türen – besonders für Kinder und Jugendliche, die in einer neuen Sprache und Kultur ankommen. Doch wie kann Schule zum Ort werden, an dem Integration wirklich gelingt? Und welche Verantwortung tragen Städte und Kommunen dabei? Die Erziehungswissenschaftlerin Dr. Simone Plöger (Juniorprofessorin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz) beleuchtet, wie Schulen geflüchtete Kinder und Jugendliche beim Spracherwerb unterstützen und so Teilhabe ermöglichen können. Sie zeigt, welche Konzepte funktionieren – und welche Aufgaben sich daraus für die kommunale Bildungslandschaft ergeben.

Im Anschluss an den Vortrag haben Sie die Gelegenheit, Ihre Fragen direkt an die Referentin zu stellen und gemeinsam mit anderen Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen.

Die Veranstaltung findet am **Dienstag, 17. März 2026, 18 bis 20 Uhr**, im Wiesbadener Rathaus (Stadtverordnetensitzungssaal) statt. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Links

[Bildung schafft Zukunft](#) und [Bildungsbericht](#)

Kontakt

Céline Rheingans: bildungsbuero@wiesbaden.de

Bildung im Blick: Bildungsangebote in Wiesbaden

Wir möchten Ihnen in dieser Ausgabe ein weiteres kommunales Bildungsangebot vorstellen, das zur Integration von geflüchteten Jugendlichen beiträgt.

Schulsozialarbeit in Deutsch-Intensiv-Klassen (DIKla) an Schulen mit Schulsozialarbeit

Bereits seit dem Schuljahr 2017/18 stehen der Schulsozialarbeit Jugend mit Hilfe des Ausbildungs- und Qualifizierungsbudget des Landes Hessen (AQB) Stellenkontingente für die Betreuung von Deutsch-Intensiv-Klassen zur Verfügung. Die sozialpädagogische Betreuung wird gegenwärtig an elf Schulen mit Schulsozialarbeit angeboten.

Das Konzept der Schulsozialarbeit an Deutsch-Intensiv-Klassen sieht vor, Angebote zu entwickeln, die die Schüler*innen schnellstmöglich auffordern, das Erlernte sprachfördernd in den Alltag zu integrieren. Im besonderen Fokus stehen Schüler*innen, die sich aufgrund ihres Alters im Übergang Schule – Beruf befinden. Das 3-Stufenmodell der Schulsozialarbeit bildet dabei den Grundstein und ordnet so den fließenden Übergang von den präventiven zu den kompensatorischen Angeboten und Maßnahmen der Schulsozialarbeit. Auch die Ziele der sozialen und beruflichen Integration der Jugendlichen weichen nicht von dem Grundkonzept der Schulsozialarbeit ab.

Auch wenn der Aufenthalt in einer DIKla eine Dauer von 24 Monaten zulässt, ist das Konzept der Schulsozialarbeit auf einen Jahresablauf abgestimmt, damit jede*r Schüler*in adäquat begleitet wird. Das Jahr wird unterteilt in:

1. Kennlernphase

Vertrauen schaffen

- Wöchentliche Klassenbetreuungsstunde mit Vertrauens- und Kennenlernübung inkl. wöchentlicher Koordinationsstunde zwischen Schulsozialarbeit und Klassenleitung.

2. Maßnahmen der sozialen Integration

Angebote außerhalb des Unterrichts in einem regelmäßigen Wochenplan wahrnehmen.

- Gruppenangebote, Schulübernachtungen, Ferien- und Wochenendfreizeiten
- Angebote der Schule koordinieren: AG-Angebote, Hospitation in der Regelklasse, Teilnahme an Klassenausflügen
- Sport und Bildungscamp der Schulsozialarbeit in Kooperation mit der Sportjugend Hessen
- Themen der sexualpräventiven Angebote
- Kennenlernen des Stadtteils inklusive der Netzwerkpartner*innen wie Jugendzentren oder Vereine
- Angebote im Übergang Schule – Beruf aus dem Kompetenz-Entwicklungs-Programm der Schulsozialarbeit Jugend

3. Übergänge

Jede*r Schüler*in erhält eine passgenaue Perspektive am Ende des Schuljahres.

- Die Übergänge werden von der Schulsozialarbeit sozialpädagogisch in enger Kooperation mit Schule und Eltern begleitet.
- Klassische Übergänge sind:
 - Übergang in die Regelklasse bei Schüler*innen bis 15 Jahre
 - Übergang in berufliche Schulen ab 16 Jahre bei gutem Sprachniveau, alternativ in einen vorgeschalteten Integrationskurs
 - Übergang in FIB oder HIB¹ bei sozialen Schwierigkeiten, oft mit Sprachförderbedarf
 - Übergang in Ausbildung/Arbeitsgelegenheiten (sehr selten)

Kontakt:

Amt für Soziale Arbeit, Schulsozialarbeit: schulsozialarbeit@wiesbaden.de

¹ zwei Angebote, die über das Landesprogramm „Ausbildungs- und Qualifizierungsbudget“ finanziert werden: FiB = Fit in den Beruf, HiB = Hinein in den Beruf

Das Bildungsbüro stellt vor ...

Die Interviewreihe mit Akteur*innen der Wiesbadener Bildungslandschaft

In dieser Interviewreihe stellen wir Ihnen einzelne Netzwerkpartner*innen vor und erhalten interessante Einblicke in ihren Arbeitsalltag. Dieses Mal freuen wir uns über die Antworten von Kay Römer, Leiter des städtischen Schulamts.

Ein Blick zurück – und nach vorn

Kurze Vorstellung

Mein Name ist Kay Römer, ich bin 60 Jahre alt und seit 35 Jahren in der Wiesbadener Schulverwaltung tätig. Seit 2008 leite ich das Schulamt.



Rückblick: Entwicklungen und Veränderungen

Wenn Sie auf Ihre bisherige Amtszeit zurückblicken: Wie hat sich Ihr Amt bzw. Ihr Aufgabenbereich in dieser Zeit entwickelt?

Da gibt es vieles, was erwähnenswert wäre. Ich versuche, einige wesentliche Punkte zu benennen:

- Zu Beginn meiner Zeit als Amtsleiter war die Organisation des Wiesbadener Schulwesens recht stabil und bedarfsgerecht festgelegt. Die Übergangsquoten waren deutlich weniger Veränderungen unterworfen als heute.
- Zum damaligen Zeitpunkt wurden viel zu wenig Geld- und Personalressourcen in die Instandhaltung der seinerzeit rund 200 Schulgebäude investiert. Sie wurden „auf Verschleiß gefahren“. Mit Unterstützung vieler Bildungsakteur*innen und deren öffentlicher und politischer Wirksamkeit haben wir es geschafft, den Sanierungsstau zu reduzieren. Nicht, dass wir heute „vor der Welle“ wären, aber die Situation hat sich meines Erachtens spürbar verbessert.
- Die Schulen haben sich in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zum zentralen Lebens- und Erfahrungsraum der Schüler*innen entwickelt. Die Schule bestimmt mit vielfältigen Angeboten, die weit über den klassischen Unterricht hinausgehen, zunehmend den gesamten Tagesablauf der Kinder und Jugendlichen.
- Die Einbeziehung digitaler Angebote in das Unterrichtsgeschehen, digitale Präsentationsmöglichkeiten für die Lehrkräfte und die inzwischen gerne genutzte Möglichkeit, auch Schüler*innen den Einsatz modernster Technik nicht nur zu erlauben, sondern sie ausdrücklich dazu zu motivieren, ermöglicht neue kreative Methoden der Kompetenz- und Wissensvermittlung.

Auf diese grundlegenden Veränderungen galt und gilt es strukturell zu reagieren. Sowohl die Aufgaben als auch die Organisation des Amtes haben sich spürbar verändert und sind wohl auch weiterhin einem ständigen Wandel unterworfen.

Rolle und Bedeutung des Amts

Welche Aufgaben oder Verantwortlichkeiten Ihres Amts werden aus Ihrer Sicht häufig unterschätzt oder wenig wahrgenommen?

Den Einstieg in die Antwort möchte ich gerne über eine Umkehrung der Frage versuchen: Unsere Verantwortlichkeiten bzw. unsere Rolle wird dann deutlich wahrgenommen, wenn etwas nicht funktioniert.

Wenn Schulsekretär*innen oder Hausmeister*innen erkranken und nicht sofort ersetzt werden können, wenn die Beförderung schulwegunfähiger Kinder sich verspätet, wenn eine Heizung ausfällt, eine digitale Tafel nicht funktioniert, eine Leitung undicht wird, die Haushaltsplanberatungen und -beschlüsse verspätet erfolgen bzw. gefasst werden oder sich eine Baumaßnahme verzögert, dann, und in vielen weiteren Fällen, werden unsere Aufgaben sehr deutlich wahrgenommen.

Wenn und solange alles planmäßig funktioniert, was sehr, sehr häufig der Fall ist, werden unsere Verantwortlichkeiten nach meiner Wahrnehmung als Selbstverständlichkeiten betrachtet. Für diese Einordnung habe ich grundsätzlich auch großes Verständnis. Freuen würden wir uns gleichwohl darüber, wenn man auf unser Bemühen, auf Störungen welcher Art auch immer zu reagieren, mit etwas mehr Wertschätzung und Verständnis reagieren würde, falls ein Mangel einmal nicht sofort behoben werden kann.

Aktuelle Schwerpunkte und Herausforderungen

Welche Herausforderungen beschäftigen Sie aktuell besonders – fachlich, organisatorisch oder strategisch?

Da ist zum einen die Umsetzung des Startchancenprogramms und die Einführung eines sozialindizierten Schulbudgetanteils für die Wiesbadener Grundschulen, für den die Stadtverordnetenversammlung in den zurückliegenden Haushaltsplanberatungen eine Etatposition eingestellt hat. Beide Programme zielen in die gleiche Richtung; sie berücksichtigen die Benachteiligungen armutsgefährdeter Schüler*innen und haben zum Ziel, mehr Bildungsgerechtigkeit herbeizuführen.

Zum anderen haben wir in Wiesbaden den DigitalPakt 1.0 im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen. Wir warten nun auf die neuen konkreten Weichenstellungen durch Ausführungsrichtlinien des Landes Hessen, die zu dem im Grundsatz zwischen Bund und Ländern bereits vereinbarten DigitalPakt 2.0 derzeit vorbereitet werden. Parallel werden wir im Laufe des Jahres 2026 den neuen Medienentwicklungsplan für die Schulen der Landeshauptstadt Wiesbaden erarbeiten.

Schließlich ist die enorme Zunahme an Schüler*innen mit dem Förderbedarf geistige Entwicklung ein landesweites Phänomen. Dieser Effekt wird noch dadurch verstärkt, dass sich die Eltern dieser Kinder zunehmend gegen die Inklusion und für eine Beschulung in den auf diesen Förderbedarf spezialisierten Förderschulen entscheiden; das hessische Schulgesetz sieht diesbezüglich eine Wahlmöglichkeit vor.

Die Situation ist für den Schulträger durchaus herausfordernd, da schnell in großem Umfang weitere Schulplätze geschaffen werden müssen. Schuldezernat, Bildungsplanung und Schulamt arbeiten an kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Lösungen.

Ein weiteres Thema, das mich derzeit beschäftigt, ist zwar privater Natur, aber es hat sehr viel mit meiner beruflichen Tätigkeit in den letzten 35 Jahren zu tun.

Nach meinem bevorstehenden Eintritt in den Ruhestand werde ich voraussichtlich ein Büro für Bildungsplanung und Schulentwicklung gründen.

Die Vorbereitungen dafür laufen derzeit in aller Ruhe an. Ich freue mich darauf, weiterhin in meinem „Metier“ tätig zu sein, wenn auch in einem ganz anderen Rahmen.

Blick nach vorn: Bildung weiterdenken

Wenn Sie auf die kommenden Jahre schauen: Welche Entwicklungen oder Herausforderungen werden die Bildungsarbeit in Wiesbaden künftig besonders prägen?

„Prognosen sind eine schwierige Sache – vor allem, wenn sie die Zukunft betreffen“ ist ein gerne gewähltes Zitat, zu dem auch ich hier greifen möchte. Diese Welt ist in vielerlei Hinsicht komplexer und unsicherer geworden. Ich will das nicht ausführen, jede und jeder kennt die aktuelle Lage. Dies strahlt auf fast alle Lebensbereiche aus, auch auf Schule und Bildung. Wir wissen nur noch nicht, wann genau und wie plötzlich die nächste Krise oder zumindest außergewöhnliche Situation kommt, auf die wir dann schnell reagieren müssen.

Recht sicher erwarte ich, dass die digitale Ausstattung bzw. die Digitalisierung der Schule weiter voranschreitet und mittelfristig dem Thema Künstliche Intelligenz eine entscheidende Rolle auch in der schulischen Bildung zufallen wird.

Auf Wiesbaden bezogen erwarte ich durch die neue Grundschule und Integrierte Gesamtschule in Bierstadt-Nord sowie das Gymnasium an der Rheinschiene und die Oberstufe an der Wilhelm-Leuschner-Schule eine Stabilisierung der schulischen Versorgung in der Sekundarstufe I und II. Dies ist insbesondere deswegen zwingend notwendig, weil weiterhin Bestandsbauten saniert werden müssen und während der Sanierungsphase geringere Aufnahmekapazitäten haben.

Persönliche Perspektive

Was schätzen Sie an Ihrer Tätigkeit als Amtsleitung besonders?

Es ist der Kontakt mit den Menschen, die sich im Bereich der schulischen Bildung engagieren. Die hochengagierten Mitarbeiter*innen in meinem Amt sowie weiteren Ämtern der Stadtverwaltung, die Bildungsplanung, das Schuldezernat, der aktuelle sowie vorangegangene Schuldezernenten (dies gilt gleichermaßen für die ehemaligen Schuldezernentinnen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte), die Fachpolitiker*innen, Eltern- und Schüler*innenvertretungen und natürlich die Schulgemeinden vor Ort haben am Ende ein Ziel: Wir wollen gemeinsam die Voraussetzungen für gute und zeitgemäße Bildung schaffen und kontinuierlich verbessern.

Ich schätze es sehr, Ansprechpartner für alle diese Akteur*innen zu sein und freue mich, wenn ich als kreativ und engagiert bei der Suche nach Lösungen wahrgenommen werde.

Ausblick und Wünsche

Was wünschen Sie sich für die zukünftige Entwicklung Ihres Amts bzw. Ihres Themenfelds? Welchen Impuls oder Gedanken möchten Sie den Akteur*innen der Wiesbadener Bildungslandschaft mitgeben?

Da fallen mir vor allem zwei Dinge ein:

2025 haben wir als Schulamt ein Amtsplenum in neuer Form und mit neuer Methodik durchgeführt. Im Mittelpunkt stand die Frage „Wie könnten wir im Schulamt noch mehr Spaß/Freude/Zufriedenheit an der Arbeit haben und was kann ich selbst dafür tun bzw. was brauche ich dafür von anderen?“. An den Ergebnissen wird bis heute weitergearbeitet, vieles ist bereits umgesetzt. Mein Wunsch wäre, dass alle Kolleg*innen des Amtes, aber auch unser Personal in den Schulen so viel Spaß/Freude/Zufriedenheit an den eigenen Aufgaben empfindet wie möglich!

Die räumliche Situation und der bauliche Zustand der Wiesbadener Schulen hat sich in den vergangenen 20 Jahren deutlich verbessert. Wir sind aber noch lange nicht am Ende. Ich wünsche mir sehr, dass die Wiesbadener Schulen und die Wiesbadener Bildungslandschaft insgesamt, weiterhin im Fokus der kommunalen Politik steht und dies durch die Bereitstellung der notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen zum Ausdruck kommt.

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen!

**Hätten auch Sie Lust, sich und Ihre Arbeit in einem der nächsten Newsletter vorzustellen?
Dann melden Sie sich gerne beim Bildungsbüro.**

Links

Schulamt

Kontakt

Theresa Nagy: bildungsbuero@wiesbaden.de

Schulpaten helfen!

Kinderarmut: Ein Thema, das in der Breite unserer Wohlstandsgesellschaft leider nur unzureichende Aufmerksamkeit erfährt. Dennoch ist sie sehr real, wenngleich sie häufig im Verborgenen stattfindet. Auch in unserem, gemeinhin als wohlhabend geltenden Wiesbaden, kommt Kinderarmut im schulischen Alltag zum Vorschein.

Jedes fünfte Kind in unserer schönen Stadt ist ganz konkret von Armut betroffen. Es gibt viele Schüler*innen, deren Eltern einen Schulranzen, die Teilnahme an einer Klassenfahrt, ein warmes Mittagessen, die Nachhilfe oder etwa die Nachmittagsbetreuung schlichtweg nicht finanzieren können.

Nicht wenige Kinder kommen zur Schule, ohne gefrühstückt zu haben und holen dies erst in der Schule nach. Denn leider sind all diese Dinge auch in einer Wohlstandsgesellschaft keine Selbstverständlichkeit, in nahezu allen Stadtteilen, ganz gleich welche Schulform.

Dem wirken wir entschieden entgegen, damit möglichst kein Schulkind ausgegrenzt wird! Hierfür gibt es die „Schulpaten“.

Betreut wird das Projekt direkt im Dezernat für Finanzen, Schule und Kultur. Die Entscheidung über die jeweilige Bedürftigkeit der Kinder wird ausschließlich von Lehrkräften und Schulleitungen in Eigenverantwortung, ganz ohne bürokratische Vorgaben, getroffen.

Diese senden die formlosen Anträge dann ins Dezernat, wo sie sehr effizient und unbürokratisch bearbeitet werden. Ziel ist stets, dass die Unterstützung schnell dort ankommt, wo sie wirklich gebraucht wird. Die Stadt unterstützt das Projekt mit 150.000 Euro pro Jahr. Hinzu kommen private Spenden.

Gestartet ist das Projekt mit Unterstützung durch den Wiesbadener Kurier bereits 2008.

Seither konnte unzähligen Kindern geholfen und ein Lächeln ins Gesicht gezaubert werden. Viele Rückmeldungen aus den Schulen bringen die Dankbarkeit der Schüler*innen zum Ausdruck.



**Schulpaten
helfen**

Links

[Schulpaten helfen](#)

Kontakt

Dezernat für Finanzen, Schule und Kultur: Schulpaten@wiesbaden.de

Sommer der sprachlichen Bildung

Wiesbaden bringt Sprachbildung in Bewegung

Wie gelingt gute sprachliche Bildung im Alltag von Kitas und wie lässt sich Qualität stadtweit gemeinsam weiterentwickeln? Wiesbaden gibt darauf in diesem Sommer eine starke Antwort: Der „Sommer der sprachlichen Bildung“ ist eine fünfwöchige, trägerübergreifende Veranstaltungsreihe, die Fachkräfte inspiriert, vernetzt und in ihrer täglichen Arbeit stärkt.



Grundlage ist der neu verabschiedete Fachstandard „Sprachliche Bildung und Sprachförderung in Wiesbadener Kindertagesstätten“, den alle Kita-Träger gemeinsam entwickelt haben. Er ist ab sofort verbindlich und verbindet bewährte Praxis mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen – ein starkes Zeichen für Qualität, Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe.

Damit dieser Standard lebendig wird, bietet der Sommer der sprachlichen Bildung ein vielfältiges Programm aus Fachvorträgen, praxisnahen Workshops und ergänzenden Angeboten. Eingeladen sind pädagogische Fachkräfte aus Kindertagesstätten ebenso wie aus der Kindertagespflege und der Grundschulkinderbetreuung sowie Referent*innen der Elternbildung. Gestaltet wird das Programm von externen Expert*innen ebenso wie von Wiesbadener Kita-Leitungen und pädagogischen Fachkräften. Unterstützt wird die Reihe von zahlreichen Partner*innen aus Bildung und Kultur.

Das Ergebnis: ein beeindruckendes Gemeinschaftsprojekt, das zeigt, was möglich ist, wenn eine Stadt ihre Bildungslandschaft gemeinsam gestaltet. Hier wird sprachliche Bildung nicht nur diskutiert – sie wird konkret erlebbar gemacht. Ein echtes „Wow“ für Wiesbaden und ein starkes Signal für die Zukunft unserer Kinder.

Links

[Sommer der sprachlichen Bildung](#)

Kontakt

Claudia Robeck: kindertagesstaetten.fachliche-steuerung@wiesbaden.de

Jugendkonferenz November 2025 in Wiesbaden: Junge Menschen gestalten ihre Stadt

Die Jugendkonferenz 2025 in Wiesbaden zeigte erneut, wie engagiert, kreativ und politisch interessiert junge Menschen in der Landeshauptstadt sind. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Abteilung Jugendarbeit im Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden: **Jugend-Info-Zentrum Wiesbaden** (JIZ) in Kooperation mit verschiedenen Akteur*innen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Jugendkonferenz brachte 122 Jugendliche aus unterschiedlichen Schulformen und Stadtteilen im Alter zwischen 13 – 17 Jahren zusammen.

Ziel der Konferenz war es, jungen Menschen eine Plattform zu bieten, auf der sie ihre Ideen, Wünsche und Kritikpunkte direkt an Politik und Verwaltung richten können. Vertreter*innen aus Stadtpolitik, dem Amt für Soziale Arbeit sowie weitere Entscheidungsträger*innen aus verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung nahmen an der Veranstaltung teil, hörten zu und diskutierten mit den Jugendlichen auf Augenhöhe.



In Projektgruppen entwickelten die Teilnehmenden insgesamt **23 konkrete Projekte für Wiesbaden**. Dabei ging es um Themen wie Klimaschutz, Mobilität, Bildung, soziale Gerechtigkeit, Sicherheit, Digitalisierung, Inklusion und Jugendkultur. Die Bandbreite der Vorschläge verdeutlichte, wie differenziert junge Menschen die Herausforderungen ihrer Stadt wahrnehmen.

Ein zentrales Anliegen ist der **Klimaschutz**. Unter dem Titel „Die verlorene Kurstadt – am Rande der Klimakatastrophe“ fordern Jugendliche den Erhalt bestehender Grünflächen, eine stärkere Begrünung bei Neubauten sowie eine Solarpflicht auf Dächern. Wiesbaden solle wieder als „Kurstadt“ mit Wasser, Leben und Zukunft wahrgenommen werden. Auch Maßnahmen wie mehr Mülleimer, klare Rauchverbote auf öffentlichen Plätzen und Investitionen in Natur- und Tierschutz werden vorgeschlagen.

Im Bereich **Mobilität** setzen sich Jugendliche für ein Jugendticket ein. Unter dem Motto „Freifahrt statt Schwarzfahrt“ solle allen unter 18-Jährigen – unabhängig davon, ob sie zur Schule gehen, eine Ausbildung machen oder arbeiten – ein kostenloses oder vergünstigtes ÖPNV-Ticket zur Verfügung stehen. Dies würde nicht nur soziale Teilhabe stärken, sondern auch Umwelt und Stadtklima entlasten. Aus Sicht der Jugendlichen sind auch Begegnungsorte und nicht-kommerzielle Lern- und Verweilorte in der Innenstadt ein zentrales und wichtiges Anliegen. Projekte wie „The Spot – Jugendcafé in der Innenstadt“ oder „Study Wiesbaden“ zeigen, wie sehr sich Jugendliche sichere, günstige und lernfreundliche Räume wünschen.

Im Bereich **Umwelt und Gesundheit** stehen mehrere Anliegen im Raum: Neben dem Projekt zur „verlorenen Kurstadt“ setzen sich Jugendliche mit „Gras stinkt“ und „Rauchen nur für eigene Lungen“ für strengere Nichtraucherregelungen, mehr Schutz vor Passivrauchen und ausgewiesene Raucherbereiche ein.

Ergänzend dazu fordern sie öffentliche Wasserspender in Schulen, Parks und an Bahnhöfen, um Gesundheit zu fördern und Plastikmüll zu reduzieren.

Im Themenfeld **Bildung** gibt es zahlreiche Verbesserungsvorschläge: „Moderne Schulgebäude“ und „Die Schule fällt fast zusammen“ machen auf Sanierungsstau, defekte Ausstattung und schlechte Lernbedingungen aufmerksam. Gefordert werden Investitionen in Gebäude, Technik und Sporthallen. Mit „Perioden sind natürlich“ solle der kostenlose Zugang zu Menstruationsprodukten in allen Schultoiletten selbstverständlich werden. Die Projektgruppe „Ruf zur Berufung“ schlägt eine Website zur Berufsorientierung für 13- bis 16-Jährige sowie verstärkte Berufsberatung an Schulen vor.

Für mehr **Chancengleichheit** setzen sich gleich mehrere Projekte ein. „Barrierefreiheit“ und „Barrierefreiheit an öffentlichen Schulen“ fordern unter anderem mehr Rampen, Aufzüge, barrierefreie Sanitäranlagen, digitale Anzeigen und bessere Bedingungen im ÖPNV. Ziel ist mehr Inklusion – dauerhaft oder temporär beeinträchtigte Menschen sollen selbstverständlich am Stadtleben teilnehmen können.

Gesellschaftliche Themen nehmen ebenfalls großen Raum ein. Mit Projekten wie „Diskriminierung bewältigen“, „Gegen Rassismus“ und „LGBTQ+ – Why hate love?!“ sprechen Jugendliche über Ausgrenzung im Schulalltag und fordern mehr Aufklärung, Projektstage, Fortbildungen für Lehrkräfte und öffentliche Kampagnen.

Sicherheit ist Thema bei „Security Sicherheit!“, wo es um Beleuchtung, Heimwegtelefone, Selbstverteidigungskurse und Gewaltprävention geht.

Kulturelle und soziale Teilhabe stärken Projekte wie „WI go Culture“, ein Kulturpass für 14- bis 22-Jährige, „Graffiti in the City“ mit legalen Flächen für kreative Gestaltung sowie „The Spot“, ein Jugendcafé als Treffpunkt in der Innenstadt. Ergänzt wird dies durch „Öffentliche Sitz- und Lernmöglichkeiten“ mit Solarbänken in Parks und Fußgängerzonen.

Weitere Projekte widmen sich dem **digitalen Ausbau** („Digitales Wiesbaden“), längeren Grünphasen an Ampeln („Grün heißt nicht Gehen, Rennen“) sowie einer besseren Organisation von Baustellen zur Entlastung des Verkehrs.

Die Jugendkonferenz 2025 machte deutlich: Junge Menschen in Wiesbaden denken lösungsorientiert, solidarisch und zukunftsbezogen. Sie möchten mitreden – und mitgestalten. Ihre 23 unterschiedlichen Projekte betreffen vielfältige Lebensbereiche und sind nicht nur Wunschliste, sondern konkrete Arbeitsaufträge an Politik und Stadtgesellschaft.

Links

[Jugendkonferenz 2025](#)

Kontakt

Johannes Jäger: juko@wiesbaden.de

„Wiesbadener Rahmenkonzept Pakt für den Ganztag“ erschienen

Ende 2025 ist das Rahmenkonzept, ein Leitfaden für alle Grundschulen und Träger im Pakt für den Ganztag, erschienen. Es wurde in einem längeren Arbeitsprozess als Teamprodukt entwickelt. Mitgewirkt haben Fachkräfte aus Schulen, von Trägern (Jugendhilfeträger und Fördervereine), vom Staatlichen Schulamt, von der Schulsozialarbeit Kinder/BGS und der Jugendhilfeplanung; Federführung hatte die Fachstelle für ganztägige Angebote im Amt für Soziale Arbeit.

Unter Bezug auf die rechtlichen Regelungen des Bundes, des Landes Hessen und Verträge der Stadt Wiesbaden sowie den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, den Hessischen Referenzrahmen Schulqualität, die Richtlinie Ganztag, aber auch Empfehlungen von Fachverbänden etc. wurde er als **Beitrag und Unterstützung zur Qualitätsentwicklung im Ganztag** erstellt, der sowohl neu in den PfdG eintretenden Schulen als auch schon länger in dieser Form arbeitenden Schulen als Arbeitshilfe dienen soll.



Links

[„Wiesbadener Rahmenkonzept Pakt für den Ganztag“](#)

Kontakt

Amt für Soziale Arbeit, Fachstelle für ganztägige Angebote:
grundschulkinderbetreuung@wiesbaden.de

Busschule stärkt Verkehrssicherheit von Kindern

Von September bis November 2025 fand zum 16. Mal die sogenannte Busschule statt. Dabei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt zur Verkehrserziehung von ESWE Verkehr und Stadt Wiesbaden. 1.800 Schülerinnen und Schüler wurden darin geschult, was beim Busfahren zu beachten ist, wie Unfälle und gefährliche Situationen verhindert werden können. Fünftklässlerinnen und Fünftklässler aus 19 weiterführenden Schulen sowie Kinder aus sechs Grund- und Förderschulen nutzten das Angebot. Die Unterrichtsstunden finden im und am Bus statt. Mitarbeitende von ESWE Verkehr zeigen, wie sich Kinder im Alltag richtig verhalten: vom Abstandhalten am Bordstein über das Verhalten bei einer Gefahrenbremsung bis hin zur Nutzung von Nothahn und Nothammer. Auch soziale Aspekte wie das Freimachen von Sitzplätzen für ältere oder mobilitätseingeschränkte Personen gehören dazu.



Links

[Busschule 2025](#)

Ansprechperson

Céline Rheingans: bildungsbuero@wiesbaden.de

Impressum

Herausgeber: Landeshauptstadt Wiesbaden

Kontakt: Theresa Nagy,
Dezernat für Finanzen, Schule und Kultur,
Bildungsbüro/Bildungsplanung
bildungsbuero@wiesbaden.de

Bildnachweise:

Viktoria Kurpas/shutterstock.com,
Bildungsbüro,
ESWE Verkehr,
Kay Römer (privat)
Ausschließlich digitale Fassung, März 2026

